„Müssen so handeln wie Preisträger Meino Heyen"

„Aachen Sozial", die Auszeichnung der Familienunternehmer, im Krönungssaal verliehen. Familiäre, herzliche Atmosphäre. Kritik an Wirtschaftslenkern.

VON GEORG DÜNNWALD

Aachen. Familiär und sehr herzlich ging's zu, aber dennoch feierlich: Zum dritten Mal verliehen am Mittwochabend die Aachener Familienunternehmer (ASU) im Krönungssaal des Aachener Rathauses den Preis „Aachen Sozial" – diesmal an den Unternehmer Meino Heyen. Er wurde am Schluss mit stehenden Ovationen bedacht. Die mit der Preisverleihung verbundenen 5000 Euro gab er gleich an die peruanische Hilfsorganisation „Initiwana" weiter, weitere 5000 Euro stiftete er aus eigener Tasche dem Das-Da-Theater.

Eine nette Geste am Rande: Die Familienunternehmer-Vorsitzende Gabriele Mohné, die am Ende Meino Heyen auch mit dem von Goldschmied Prosper Brüderlin entworfenen Preis auszeichnete, bedankte sich bei der „Seele des Rathauses, Heinz Spees, für die ausgezeichnete Zusammenarbeit" mit einer Flasche edlen Rotweins.

„Die Bedeutung der Auszeichnung wird immer größer", befand Oberbürgermeister Jürgen Linden beim Sponsoren-Empfang im Weißen Saal. Linden hatte auch die Schirmherrschaft für den Abend übernommen. Vor den etwa 400 geladenen Gästen bekannte der OB, dass die Wirtschaftskrise plötzlich und unvorhergesehen über die Nationen hereingebrochen sei. „Abends bei den Fernsehnachrichten habe ich vieles nicht verstehen können." Politiker und Banker hätten mit Zahlen hantiert, „die man nachher mathematisch nicht mehr begreifen konnte". Für die Stadt habe die wirtschaftliche Talfahrt große Auswirkungen: „Die Zahl der Insolvenzen steigt, die sozialen Lasten steigen durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, wir müssen bei der Gewerbesteuer geringere Einnahmen verbuchen." Ganze Stadtviertel stünden vor dem Auseinanderdriften. Linden: „Wir müssen die gesellschaftlichen Schichten wieder zusammenführen." Der scheidende Oberbürgermeister nannte als einen Ausweg den Zugang aller zu den Bildungseinrichtungen. In diesem Zusammenhang lobte Linden das soziale Engagement der Familienunternehmer.

Familienunternehmer-Vorsitzende Gabriele Mohné überreichte dem Aixtron-Gründer Meino Heyen den Preis „Aachen Sozial" für vielfältiges Engagement. Fotos: Ralf Roeger

Standort Deutschland

Sabine Wierts ist die Vorsitzende der Jungen Unternehmer, die eng mit den Familienunternehmern verbunden sind. Für die junge Frau ist klar, dass sich Jung- und Familienunternehmer zum Standort Deutschland bekennen. In ihrer Festrede zur Preisverleihung wies sie darauf hin, dass die mittelständischen Familienunternehmer 42 Prozent aller Umsätze machen und 57 Prozent der versicherungspflichtigen Arbeitsplätze böten. „Wir büßen jeden Fehlschlag mit einem Vermögensverlust", sagte sie. Denn Familienunternehmer hafteten mit ihrem Privatvermögen und stünden deshalb auch zu ihren Mitarbeitern: „Wir verstehen die einfach besser."

Großen Applaus bekam Axel Deubner für seine Laudatio. Auch er ging kritisch auf die derzeitige wirtschaftliche Situation ein, zitierte den britischen Ökonomen John Maynard Keynes, mit dessen Theorien „die Großen der Welt im Moment die Wirtschaftskrise einzudämmen versuchen". Finanzjongleure, die gigantische Summen an den Börsen verwettet und verbrannt und damit viele Menschen um ihre Ersparnisse und Renten gebracht hätten, „haben wir in den letzten Monaten weit mehr als genug erlebt". Da sei es tröstlich zu wissen, dass es auch vermögende und erfolgreiche Unternehmer wie eben Preisträger Meino Heyen mit Ehefrau Petra Schumann gebe, die ganz anderes seien. Die sich uneigennützig und eher still für andere Menschen einsetzten. Deubners Fazit in seiner 15-minütigen Lobrede: „Wir müssen aufhören zu verdrängen, dass sehr viel Unerfreuliches auf uns zukommen kann. Wir müssen darüber nachdenken, darüber reden und verhindern, dass unsere Gesellschaft zerbricht, wir müssen handeln, so wie unser Preisträger Meino Heyen."

Dr. Meino Heyen schrieb den Großunternehmern markige Worte ins Stammbuch. Der Gründer des Halbleiterherstellers Aixtron: „Wenn ein Unternehmen einen Milliardengewinn ausweist, Managergehälter im zweistelligen Millionenbereich zahlt und gleichzeitig den Abbau von Tausenden von Stellen verkündet, hat das mit Moral, Verantwortung und sozialem Verhalten nicht das Geringste zu tun." Heyen hält's da lieber mit Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es."

> „Der Abbau von Tausenden von Stellen hat mit Moral, Verantwortung und sozialem Verhalten nicht das Geringste zu tun."
>
> **MEINO HEYEN**
> **PREISTRÄGER AACHEN-SOZIAL**

Festakt wurde glänzend begleitet

Der Festabend zur Preisverleihung „Aachen Sozial" wurde bereichert von Akteuren des Das-Da-Theaters, die phänomenal Ausschnitte von Peter Turrinis „Der tollste Tag" auf die kleine Bühne brachten.

Das Gitarrenquartett „Belvedere" der Musikschule Aachen unterhielt gekonnt mit brasilianischen Tänzen und Auszügen aus der Suite Espanola von Isaac Albinez. (dd)

Zur Person: Meino Heyen **hilft in Peru**

Der „Aachen Sozial"-Preisträger hilft zusammen mit Ehefrau Petra Schumann im In- und im Ausland. Im russischen St. Petersburg gründete der 63-Jährige, nachdem er aus der aktiven Leitung der Aixtron ausgeschieden war, einen Lampenvertrieb. Die dort herrschende Armut schockierte ihn so sehr, dass er Transporte mit Lebensmitteln und Medikamenten organisierte.

Im unzugänglichen peruanischen Amazonasgebiet kümmert sich das Ehepaar um die Versorgung mit sauberem Trinkwasser.

Am Das-Da-Theater ist Heyen und Schumann viel gelegen. Immer wieder werden die Spenden, die bei Ausstellungsabenden und Theateraufführungen im vom Ehepaar restaurierten Haus Heyden gesammelt werden, dem Theater oder Unicef zur Verfügung gestellt.

In Düren leben in Heyens Sozialwohnungen viele alleinstehende Mütter mit ihren Kindern zu geringen Mieten. Sie werden von einer angestellten Sozialpädagogin betreut und beraten. (dd)